

Michaela Ulrike Klapetz

Dämonen

unsterblich

verliebt!

Die Schwellenzeitsaga

*Dritter Band und Fortsetzung der Reihe „Die
Schwellenzeitsaga“*

Band 1: „Schwellenzeitz - Threshold Time“

Band 2: „Dämonen küssen verboten“

© 2018 Michaela Ulrike Klapetz

1. Auflage

Autorin: Michaela Ulrike Klapetz

Lektorat, Korrektorat: Dr. Lotte Husung

Umschlaggestaltung, Illustration: Mag. art. Dagmar Renée

Ritter

Innenabbildungen, Bildquellennachweis:

© by Michaela Ulrike Klapetz S. 5, 6, 18, 62, 97, 108, 130, 164, 189, 197, 297, 334, 353

© by istock Photo S. 210, 228, 253, 278, 315

Auszüge aus George Bernard Shaws „Pygmalion“,

sowie aus dem Buch „Jane Eyre“ von Emily Brontë

und aus Shakespeares Werk „Der widerspenstigen Zähmung.“

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors: Buchschmiede
von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

ISBN: 978-3-99070-140-9 (Paperback)

ISBN: 978-3-99070-141-6 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99070-142-3 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

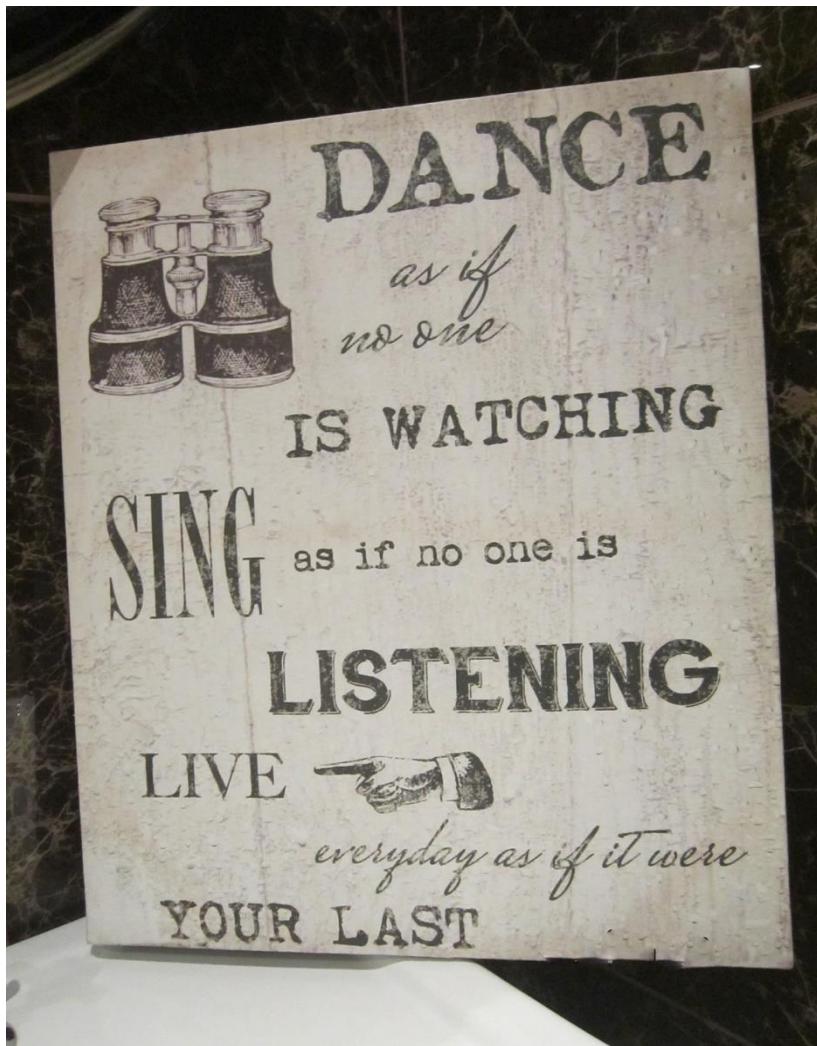
Alle Handlungen und Personen sind frei erfunden, Ähnlichkeiten mit tatsächlich existierenden Personen sind rein zufällig.

Meinen Töchtern Fiona und Lisa gewidmet
Ich liebe euch!

*Wenn es dir gefallen hat, würde ich mich über eine positive
Kundenrezension sehr freuen!*

Für meine Mutter Gertrud. Wenn ich eines von dir
gelernt habe, Mama, dann folgendes Lebensmotto:
„Lebe jeden Tag, als wäre es dein letzter!“

Ich hab dich lieb.



Ahnentafel:

Rory O'Sullivan ♂ Marie O'Sullivan

William O'Neill ♂ Hannah O'Neill

Megan O'Malley ♀ Ryan

Seán O'Neill ♂ Talisa (Mary) O'Neill Niall O'Brien ♂ Ailainn O'Brien

Maire O'Neill ♀ Trahern O'Brien Breandan Deirdre Ennis Aignais



Inhaltsverzeichnis

Prolog Maire & Trahern

Rückblende

1. Kapitel: Deirdres und Breandans Geschichte
2. Kapitel: Seelenwanderung
3. Kapitel: Im Zeichen von St. Patrick
4. Kapitel: Kampf gegen die Dämonen
5. Kapitel: Auszeit
6. Kapitel: Trinity Term
7. Kapitel: Im Zeichen des keltischen Mythos
8. Kapitel: Ein folgenschwerer Unfall
9. Kapitel: Aussichtslose Situation
10. Kapitel: Entscheidung aus Liebe
11. Kapitel: Seelenverwandtschaft
12. Kapitel: Sam – der Traupate
13. Kapitel: Hen night - Die Entscheidung

Epilog: Zwischen zwei Stühlen

Wenn mir jemand vor einem Jahr gesagt hätte, dass ich mich eines Tages zur Halbdämonin entwickeln würde, Gemäuer durchdringen und von einem Felsen des Bunglass Plateaus springen könnte, hätte ich ihn für verrückt erklärt.

Heute weiß ich, dass es möglich ist.

Prolog Maire & Trahern

Ich lag in meinem Himmelbett. Der Frühling war mittlerweile wieder ins Land eingezogen und die ersten Sonnenstrahlen weckten mich zart aus meinen Träumen.

„Gut geschlafen?“, drang Traherns sanfte Stimme an mein Ohr und er setzte sich kaum spürbar auf meine Bettkante.

Vorsichtig zog ich die Satinlaken von meinem Gesicht und sah ihn verschmitzt an.

„Du durchstöberst schon wieder meine gespaltene Seele. Eine Unverschämtheit!“, warf ich ihm sein, wie ich fand, flegelhaftes Verhalten vor.

Trahern lachte auf.

„Ist es meine Schuld, wenn du die ganze Nacht wie wild vor dich hinräumst?“

Erschrocken setzte ich mich auf und schaute ihn direkt an.

„Sag nicht, ich habe schon wieder laut im Schlaf gesprochen!“ Er schüttelte entschieden den Kopf.

„Nein, das nicht. Aber deine Gefühle sprechen Bände. Das sind zweifelsohne die aufregendsten Nächte, die ich seit vierhunderteinundzwanzig Jahren erlebe“, brachte er hervor. Ich ließ mich zurück in die Kissen fallen und griff mir an die Stirn.

„Also unter aufregenden Nächten stelle ich mir etwas ganz anderes vor“, sagte ich ironisch.

Er rückte näher.

„Ja, ich weiß, du verfällst wieder einmal in deine menschliche Rolle“, erwiderte er trocken. Das klang nach einer Rüge.

„In meine menschliche Rolle? Dämonen haben also kein Verlangen nach körperlicher Liebe?“, fragte ich spöttisch und ließ meine Hand ins Kissen sinken.

Er lächelte verlegen.

„Womit wir wieder einmal beim Thema wären. Natürlich haben wir das. Überhaupt, wenn man so eine schöne Frau vor sich hat wie ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt.“

Hoffnungsvoll setzte ich mich wieder auf, zog meine Beine unter der Decke an und umklammerte meine Knie mit den Armen. Dann legte ich den Kopf darauf, schielte zu ihm hinüber und seufzte.

„Nur dass sich diese Frau schon seit Monaten nach dir verzehrt.“

Er stieß einen leisen Laut aus.

„Es kommt mir so vor, als werde hier ein Vorwurf laut.“

„Nein, das ist ein unausweichlicher Tatbestand.“

Er schmunzelte.

„Ich glaube, Blasket Castle bekommt dir nicht gut. Wir werden uns wohl wieder zurück in die Realität begeben müssen.“

Ich hob meinen Kopf und funkelte ihn an.

„Untersteh dich! Oder ich ziehe das Eheversprechen wieder zurück.“

Jetzt blickte er mich mit Argusaugen an.

„Das will ich dir nicht geraten haben, Maire, denn Dämonen können äußerst nachtragend sein.“ Dabei küsste er mich auf die Wange.

Ich zog meine Mundwinkel nach oben.

„Die Tatsache, dass wir bald heiraten werden, hat sich in meiner Seele so tief verankert, dass ich schon selbst davon überzeugt bin“, sagte ich, unverfroren lachend.

„Du erweist mir damit die größte Ehre, Maire“, entgegnete er sanftmütig.

„Ich kann es noch immer nicht glauben.“

Nun schmiegte ich mich wieder in die Kissen und starrte die wuchtigen, aus Eichenholz gedrechselten Säulen an, die sich oben mit einer Eichenplatte zu einer Einheit zusammenfügten.

„Dass wir heiraten?“, fragte er vorsichtig. Ich sah ihn an.

„Nein, dass ich eine Halbdämonin bin.“

„Worauf ich sehr stolz bin.“

Mit diesen Worten berührte er sanft meine rosa Wange.

„So, und jetzt schieben wir die Zweifel erst mal zur Seite. Ich habe heute noch einiges mit dir vor.“

Erstaunt sah ich ihn an. „Oh! Verrätst du mir, was es ist?“

Er schüttelte den Kopf.

„Es ist eine Überraschung, aber wenn du dich anziehst, kann ich sie dir zeigen“, entgegnete er geheimnisvoll.

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, ich hechtete aus dem Bett und verschwand rasch im Bad.

Rückblende

Wenn ich mein Leben betrachte, das ich als Mensch geführt habe, bevor ich Trahern kennengelernt, und es mit dem Lebensstil vergleiche, den ich heute mit ihm pflege, dann muss ich feststellen, dass sich etwas Grundlegendes verändert hat. Ich bin nicht mehr das kleine unscheinbare Mädchen aus dem Kaltenbachatal, die nichts ahnende Studentin, die nach Irland gereist ist, um ihren Wurzeln auf die Spur zu kommen, weil weder ihre Großeltern noch ihr Vater ihr je etwas darüber erzählt haben. Ich habe kaum mehr Ähnlichkeit mit dem dummen, rebellischen Ding, das sich starrköpfig ein klappriges Boot gemietet hatte, um nach Blasket Island zu gelangen. Diese Vergangenheit liegt hinter mir und ich kann auf ein erlebnisreiches Jahr zurückblicken. Ein Jahr, in dem sich alles gewandelt hat. Ein Jahr, in dem ich mit Trahern die Liebe meines Lebens gefunden habe. Er ist der Mann, in den ich mich unsterblich verliebt habe und mit dem ich den Rest meines Lebens verbringen will.

In Anbetracht meines jungen Alters von einundzwanzig Jahren ist dieses Jahr nur ein kleiner Abschnitt davon, und trotzdem erscheint mir der Zeitraum vor meiner Begegnung mit Trahern als ein Klacks gegen das, was ich mit ihm und seiner Familie mittlerweile alles erlebt habe. Ich habe die Gewissheit, dass mir diese Erfahrung keiner mehr nehmen kann. Selbst mein Seelenleben war noch niemals so ausgeglichen wie in diesem Moment. Glück und Leid, Leben und Tod liegen so nah beieinander, und wenn man nicht aufpasst, kann der seidene Faden des Lebens so schnell reißen, noch bevor man es registriert. Das sind die Schattenseiten, mit denen man jeden Tag dort draußen zu kämpfen hat, ganz gleich, ob man nun ein Mensch, ein Halbdämon oder ein Dämon ist. Dank Trahern beginne ich langsam zu fühlen und zu denken wie eine Halbdämonin.

Er lehrte mich die Kunst der Fortbewegung und das Durchströmen von Gegenständen. Mit äußerster Konzentration verfolgte ich mein Vorhaben und lernte bald mit der Materie, die es zu durchströmen galt, eins zu werden. Zunächst wollte es mir nicht so recht gelingen, aber bald hatte ich den Dreh raus und Trahern war unheimlich stolz auf mich. Manchmal kommt es mir so vor, als würde er neben mir vergessen, dass er ein Dämon ist. Genau in diesem Moment verliert er die Kontrolle über seine für meine Verhältnisse unsagbare Leidenschaft und wir beide tauchen, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, in eine andere Dimension ein, in der wir zusammen sein können. Meine menschliche Seele versuche ich, allmählich in den Hintergrund zu drängen, dann wird es nicht nur ein heißersehnter Wunsch bleiben.

Auch für Trahern ist es nicht immer leicht, seine Beherrschung zu bewahren, war er es doch seit vierhundert Jahren gewohnt, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, wobei er viele Jahrzehnte in völliger Abgeschiedenheit, fernab von jeglicher Zivilisation, auf Blasket Island verbracht hat. Einerseits muss er seine Energie bündeln, um wie ein Mensch wirken, Dinge anfassen oder mich berühren zu können, und andererseits muss er seine Kraft zügeln, um mich nicht zu verletzen. Kein leichtes Unterfangen, wie ich oft feststellen muss. Trotz seiner festgefahrenen Lebensweise, von der er absolut überzeugt ist und nach der er sein Dasein akribisch ausrichtet, begannen sich auch seine Lebensmuster zu verändern. Wenn er in der Zeit bevor ich ihm über den Weg lief, jeden Kontakt zu menschlichen Wesen vermied, so habe ich jetzt das Gefühl, seine Sanftmütigkeit und seine Zugänglichkeit mir und meinem Handeln gegenüber werden immer aufgeschlossener. Allein die Herzenswärme, die er mir gegenüber verströmt, ist nicht mit Gold aufzuwiegen. Er selbst war über sich erstaunt, dass er gegen all seine inneren Regeln und auch die der Tudoren verstieß, um mit mir eine Beziehung einzugehen. Und als er sich von Aignais überreden ließ, zum 400. Jahrestag von

Shakespeare die Rolle in seinem Bühnenstück „Romeo & Julia“ am örtlichen Trinity College zu übernehmen, war das Eis gebrochen und er begann wieder, zu den Menschen direkten Kontakt zu pflegen. Das Drama „Romeo und Julia“ zählt ohnedies zu unseren Lieblingsstücken, wir haben es tagein, tagaus, wo immer wir auch waren, als unsere schauspielerische Glanzleistung dargeboten. Gerade deswegen wurde die Aufführung zu einem großen Erfolg, der gesamte Theatersaal tobte und Aignais war stolzer denn je auf uns.

Als wir nach einer unserer Vorlesungen von Professor Dillon in die Marsh Library geführt wurden und uns der Professor aus Neugierde, mich näher kennenlernen zu wollen, mit in sein Skriptorium bat, überraschte ich Trahern mit einer ungewöhnlichen Bitte, mit der er niemals gerechnet hätte: Im Gespräch vertraute ich dem Dozenten an, dass ich vorhatte, meine Mutter im Reich der Tudoren zu besuchen, um mir den sehnlichsten Wunsch zu erfüllen, sie endlich kennenzulernen. Trahern war von dieser Idee gar nicht begeistert. Ein Mensch im Reich der Tudoren? Unmöglich! Er winkte ab, viel zu gefährlich, es könnte meinen Tod bedeuten. Zum Missvergnügen von Trahern besorgte jedoch Professor Dillon das Gegenstück zu meinem Amulett, das mich auch im Jenseits vor den bösen Dämonen schützen soll, und ich begab mich gemeinsam mit Trahern und Aignais in das Reich der ewigen Dunkelheit. Beinahe wäre dieses Unterfangen missglückt und ich wäre den Fängen der Dämonen nicht mehr entkommen, wenn Aignais und Trahern nicht um mich gekämpft hätten. Zu guter Letzt war auch noch Sam zur Stelle, der mich aus den Gewässern des Poulaphouca Reservoirs zog, nachdem ich mich mit letzter Kraft durch die Mondpfoste zwängte, um dem Tod zu entrinnen. Wieder einmal hatten mich Trahern und Sam vor dem sicheren Dahinscheiden bewahrt. Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass Sam und Aignais sich inzwischen nähergekommen waren. Damit kam ich wider Erwarten nicht zurecht, denn Sam bedeutet mir mehr, als ich

mir selbst eingestehen will. Als mir Aignais ihre Zuneigung zu Sam gestand, womit ich niemals gerechnet hätte, denn die beiden hassten sich mehr als Hund und Katze und könnten kaum unterschiedlicher sein, brach für mich eine Welt voller Gefühle zusammen. Wieder eine Veränderung, mit der ich lernen muss umzugehen, doch mit der Zeit werde ich auch diese Verbindung akzeptieren.

Die Wochen vergingen, und obwohl die O'Briens keine biblischen Feste feiern, konnten sie sich dem Zauber der Weihnachtszeit doch nicht ganz verschließen. So kam es, dass Trahern sich von mir schließlich dazu überreden ließ, mit zu meinen Großeltern und meinem Vater ins Kaltenbachtal zu reisen. Zu meiner Überraschung traf auch Tante Megan dort ein. Das Christfest im Kaltenbachtal wurde zu einem entscheidenden Moment, denn mein Vater Seán entfachte ein Feuer der Wut in mir, indem er die O'Briens als Verbrecher hinstellte. Er behauptete, sie trügen die Schuld an unserer familiären Tragödie, denn mein Urgroßvater Rory geriet in betrunkenem Zustand mit Niall und Trahern in einen heftigen Streit, der für ihn tödlich endete. Fuchsteufelswild verkündete ich kurzerhand unser Hochzeitsdatum, das ich zuvor mit Trahern nicht einmal abgesprochen hatte. Die Worte sprudelten einfach so aus meinem Mund heraus, ohne dass ich vorher darüber nachgedacht hätte. Zu meinem Erstaunen fühlte sich Trahern durch meinen vorlauten Entschluss gar nicht überrumpelt, sondern stimmte meinem Vorhaben überglucklich zu.

Wieder in Irland angekommen, fuhren wir nach Blasket Island, um noch eine Auszeit vor dem Examen, dem sogenannten Trinity Term, zu nehmen. Den Jahreswechsel verbrachten wir dort in völliger Einsamkeit. Beim speziellen Brauch des Bleigießens goss Trahern eine Spinne. Unser Glück soll also an einem seidenen Faden hängen, so die Legende. Trotz der Schattenseiten, die unser Dasein immer wieder trübte, verlebten wir noch einige schöne Tage auf Blasket Island, bis

uns die Realität wieder einholte. Trahern eröffnete mir, dass wir eines Tages Dublin verlassen müssten, da es sonst auffallen würde, dass wir uns äußerlich nicht verändern. Mit dieser Tatsache will ich mich auf keinen Fall abfinden, denn das würde ja bedeuten, dass ich meine Familie und meine Freunde, insbesondere Sam, nie mehr wiedersehen dürfte. Trahern versprach, eine zufriedenstellende Lösung zu finden, so wie er dies schon zuvor getan hatte, als er nach einem Ausweg suchte, um mit mir zusammen sein zu können.

Als Trahern mich eines Tages auf Blasket Island alleine zurückließ, während er aufs Festland nach Ventry zum Einkaufen ging, entdeckte ich in der Bibliothek ein Geheimfach, in dem Fläschchen unbekannten Inhalts versteckt waren. Im ersten Moment tippte ich auf Gift und sollte recht behalten. Doch zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht, zu welchem Zweck diese Substanzen hier aufbewahrt wurden.

Wenig später kehrten wir ans Trinity College zurück und ich eröffnete Sam meine Entscheidung, Trahern heiraten zu wollen. Dies ließ uns in einen unversöhnlichen Streit geraten, der mich sehr verbitterte. Dennoch arbeiteten Aignais, Deirdre und Ailainn fieberhaft an unseren Hochzeitsvorbereitungen. Es soll das schönste Ereignis meines Lebens werden. Darius und seine Gefolgsleute waren hiervon nicht besonders angetan, würden sie es doch nur zu gern sehen, wenn ich mich allmählich zu einer Dämonin entwickelte. Folglich tauchte Darius eines Tages unvermutet bei den O'Briens auf und verschleppte mich ins Reich der Tudoren, um mich endlich zu dem zu machen, was er von jeher anstrehte: zu einer Dämonin. Trahern und Talisa, meine Mutter, folgten mir sofort, um mich zu retten, doch es schien bereits zu spät zu sein. Als ich auf ein gleißendes Licht zulief und beinahe den Verbindungs faden zu Trahern und meiner Menschlichkeit verloren hätte, geschah etwas Unerwartetes: So widerspenstig und zäh, wie ich bin, entschied ich mich für das Leben und dafür, als Halbdämonin weiter zu existieren.

Dies widerstrebt Darius sehr, aber er konnte meine Entscheidung trotz seines mächtigen Einflusses nicht ändern. Meine Genesung, denn ich war schwer verletzt, schritt zwar aufgrund meiner dämonischen Seele schneller voran als gedacht, trotzdem stellt sich mir die Herausforderung, mir meiner Fähigkeiten als Halbdämonin bewusster zu werden, denn nur dann habe ich eine Überlebenschance.



*Zu Hause in den Wicklow
Mountains*

1. Kapitel

Deirdres und Breandans Geschichte

Ich verbrachte noch einige Tage im Krankenhaus, bevor Niall und Doktor Miller zu mir kamen und mir mitteilten, dass ich am nächsten Tag nach Hause gehen könnte.

Am nächsten Morgen nach der Visite saß ich auf meinem Klinikbett und Trahern neben mir, denn er wollte mir beim Ankleiden und Frisieren behilflich sein.

Dafür hatte er mir ein neues Kleid, das Aignais in Dublin aus der Schneiderei eigens für mich abgeholt hatte, mitgebracht. Ich staunte nicht schlecht, als er den Karton vor meinen Augen öffnete. In dem seidenen Papier lag ein cremefarbenes Etuikleid. Dasselbe, das ich an der Schneiderpuppe bewundert hatte, als mir seinerzeit die Maße für mein Hochzeitskleid abgenommen wurden.

Vorsichtig nahm Trahern das Etuikleid aus der Verpackung und hielt es mir an. „Es wird bestimmt toll an dir aussehen“, bemerkte er anerkennend.

„Trahern, warst du es, der das Kleid in Auftrag gegeben hat?“, fragte ich überrascht.

Zaghaft lächelte er mir entgegen. „Ja“, flüsterte er, dabei legte er das Kleidungsstück zur Seite, nahm mich in den Arm und gab mir einen zärtlichen Kuss.

„Dieses Kleid ist genauso einzigartig, wie du es bist. Ich danke deinem Gott jeden Tag, auch wenn in seinen Augen ein Versehen passiert ist, als er dich zu mir geschickt hat.“

Ich wollte schon etwas erwidern, da küsste er mich abermals auf den Mund. Ich schloss meine Augen. Seine Berührungen waren so zart, dass es auf meinen Lippen richtiggehend prickelte. Allmählich löste sich sein Mund wieder von meinem und ich schlug die Augen auf. Er sah mich prüfend an.

Ich mochte es nicht, dass er über die göttliche Fügung so dachte.

„Das war kein Versehen, Trahern. Er hat es so gewollt. Es ist unser Schicksal.“

Seine sanften Hände hielten mein Gesicht, dabei starnten mich seine tiefschwarzen Augen an.

„Du solltest dich langsam anziehen. Ich werde dir gerne dabei helfen“, bemerkte er ernst. Das war seine einzige Reaktion auf meine grundlegende Meinung.

Ich schluckte hörbar. „Ja“, entgegnete ich enttäuscht.

Etwas unbeholfen hob ich meinen eingegipsten Arm hoch und Trahern zog mir das Nachthemd über den Kopf.

Dabei wanderte sein Blick langsam abwärts, währenddessen atmete er hörbar aus.

Mein Verband ließ die Konturen meines Oberkörpers nur erahnen. Liebevoll strich er über mein Dekolleté. Seine Berührungen lösten ein Kribbeln auf meinem ganzen Körper aus. Ich war so aufgeregt, dass sich mein Brustkorb schneller als gewohnt auf und ab bewegte.

Traherns Atem ging nun stoßweise und seine Begierde war deutlich zu spüren. Einen Moment lang hielt er inne und sah mich flehentlich an. Unmittelbar danach hatte er seine Fassung wiedererlangt und seufzte tief. Er nahm das Kleid, streifte es mir behutsam über und zog mir im Rücken allmählich den Reißverschluss hoch, unterdessen schlüpfte ich in die dazu passenden Ballerinas, die vor meinem Bett standen. Er kniete nun hinter mir und begann, mein rotblondes Haar sorgfältig zu bürsten. Danach steckte er einen cremefarbenen Haarreif darin fest. Er veränderte seine Position, sodass er mich betrachten konnte.

„Du bist wunderschön, Maire“, flüsterte er. „Perfekter könnte kein Dämonenmädchen sein.“

Vorsichtig näherte er sich meinem Gesicht. Wenig später lagen auch schon seine Lippen auf meinem Mund und bedeckten ihn mit unzähligen Küssen.